



Phantasie und Schrecken Ein 11-jähriger Junge zeichnet den Krieg*

Prof. Dr. Volkhard Huth



Prof. Dr. Volkhard HUTH
Directeur
Institut für Personengeschichte (IPG)
BENSHEIM,
Allemagne

23 juin 2025

Secteur de la communication et de l'information
Sous-directeur général

Réf : CI/DPT/DHE/25/26

Monsieur,

J'ai le plaisir de vous informer que, sur la recommandation du Comité consultatif international du Programme Mémoire du monde, lors de sa quinzième session ordinaire tenue au Siège de l'IIEP-UNESCO à Paris du 26 au 28 février 2025, le Conseil exécutif, lors de sa 221e session, a approuvé l'inscription de :

Dessins et écrits d'enfants en temps de guerre en Europe : 1914-1950

au Registre international de la Mémoire du monde.

A cet effet, vous trouverez ci-joint une attestation signée par la Directrice générale. L'inscription de ce patrimoine documentaire au Registre de la Mémoire du monde reflète sa valeur exceptionnelle et signifie qu'il doit être protégé pour le bien de l'humanité. Cette inscription offre également une excellente occasion d'attirer l'attention sur l'importance de la mémoire collective et de sa sauvegarde pour permettre au plus grand nombre d'y avoir accès.

Dans ce contexte, nous vous invitons également à commémorer sa désignation dans le cadre de la Mémoire du monde en apposant une plaque, qui pourrait être dévoilée lors d'une cérémonie spéciale, ou en organisant d'autres célébrations dédiées. Nous vous encourageons à coopérer avec votre comité national et/ou régional Mémoire du monde.

Nous joignons ci-joint des lignes directrices sur l'utilisation du logo Mémoire du monde, qui, nous l'espérons, donnera une plus grande visibilité à la préservation du patrimoine documentaire.

Je vous prie d'agréer, Monsieur, l'expression de mes salutations distinguées.


pp Tawfik Jelassi

cc.: Commission allemande pour l'UNESCO
Délégation permanente de la République fédérale d'Allemagne auprès de
l'UNESCO
Comité allemand de la Mémoire du monde

Organisation des Nations Unies pour l'Éducation, la Science et la Culture
7, Place de Fontenoy 75352 Paris 07 SP France
T: +33 (0)1 45 68 10 05

Abb. 1: Mitteilung des UNESCO-Komitees über die Aufnahme ins Weltdokumentenerbe. Abb.: IPG

*Beitrag zuerst erschienen in den Mitteilungen 2025-2



»Drawings and writings of children during wartime in Europe: 1914–1950«, so lautet die offizielle Bewidmung einer internationalen Dokumentensammlung von Zeichnungen, Gemälden und zugehörigen Schriftzeugnissen, die eben allesamt von Kinderhand stammen und jüngsthin von der UNESCO zum Weltdokumentenerbe erklärt wurden. Diese Bilder halten auf ebenso vielfältige wie kreative Weise die Eindrücke fest, die Kinder inmitten der Kriegereignisse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie auch noch in den zugehörigen frühen Nachkriegszeiten in Europa sammelten. Sie bestechen durch ihre frische, freilich oft beklemmende Unmittelbarkeit und überschreiten, wie die UNESCO dazu eigens festhält, mit ihren eigentümlichen Ausdrucksmitteln nationale Grenzen: »offering possibilities for dialogue and compassion. They serve as a democratic heritage of urban and rural cultures across Europe, created by boys and girls of different ages and social classes. Offering universal testimonies of different cultures, they provide valuable insights for future generations«.

Das Institut für Personengeschichte wollte und durfte zu diesem außergewöhnlichen Bildangebot seinen eigenen Beitrag leisten (vgl. die Wiedergabe des Verleihungsschreibens, hier Abb. 1). Er wusste offenbar so zu überzeugen, dass die UNESCO sogar unlängst, als sie alle 2025 neu in das Weltdokumentenerbe-Programm aufgenommenen Projekte kurz vorstellte, für dasjenige zu den »Drawings and writings of children during wartime in Europe« zur Veranschaulichung eigens ein Motiv aus unserem IPG-Bestand wählte: <https://www.unesco.org/en/memory-world/register2025?hub=1081>



Abb. 2: ERNST HOPP, Szenen Erster Weltkrieg, Tuscheskizze auf Papier, 21,5 x 17,5 cm, 1915/1916.
IPG-Signatur: Hss / Kapsel / 1. Abb.: IPG

Es handelt sich um eine (Abb. 2) von insgesamt zehn Tuscheskizzen sowie elf weiteren Bleistiftzeichnungen, die als Konvolut von 14 Papierblättern (darunter ein Doppelblatt) im ehemals gängigen Schulheftformat von 21,5 x 17,5 cm an uns gelangt sind: als Bestandteil einer Nachlassspende, die uns Frau Elsa Plath aus Uetersen (Landkreis Pinneberg, Schleswig-Holstein) 2013 hatte zukommen lassen – und wofür wir ihr auch an dieser Stelle noch einmal von Herzen danken!



Das Gros dieses inzwischen von Frau Plath durch mehrfache Zusendungen angereichertem Nachlassbestandes kreist um Leben und Familie ihres Vaters, des einstigen protestantischen Pfarrers Egon Langheinrich (1891–1968). Die gesamte Nachlassseinheit formt nun unseren ›Dokumentenbestand Plath-Langheinrich‹, aus dem wir die Kinderzeichnungen aus konservatorischen Gründen ausgegliedert haben (IPG-Signatur: Hss / Kapsel / 1) – nicht zuletzt auch, um den entsprechend eingeforderten UNESCO-Standards Rechnung zu tragen.

Egon Langheinrich war in jungen Jahren der Empfänger der getuschten Skizzen und Bleistiftzeichnungen gewesen, die im Blickpunkt des UNESCO-Interesses stehen. Der Urheber, der zum Entstehungszeitpunkt gerade einmal 11-jährige Schüler Ernst Hopp, hat sie mit einigen kurzen eigenhändigen Anmerkungen versehen, teils beidseitig. Sie lassen den heutigen Betrachter noch immer atmosphärisch an den Entstehungszusammenhängen teilhaben (Abb. 3).

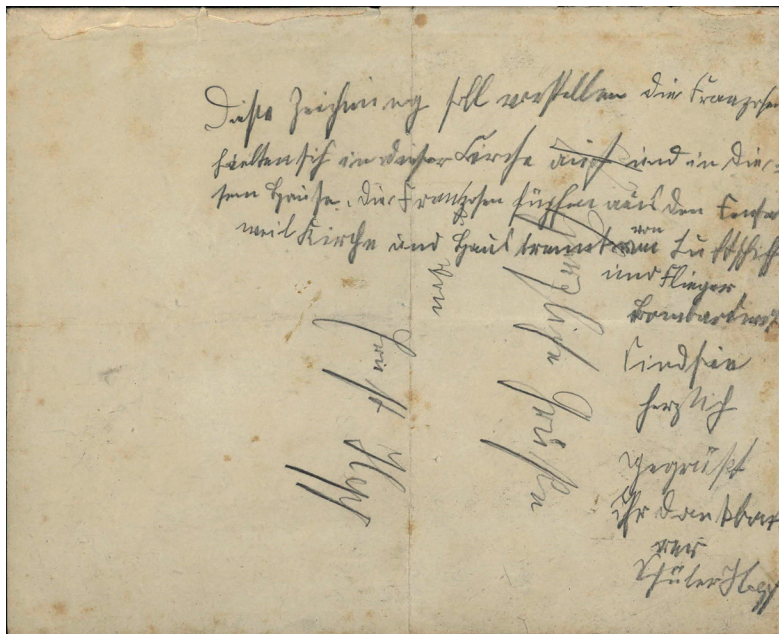


Abb. 3: ERNST HOPP, Anmerkung, Bleistift auf Papier, 21,5 x 17,5 cm, 1915/1916. Abb.: IPG

Der junge Zeitzeuge – und Künstler

Ernst Hopp wurde am 18. Oktober 1904 in DorfKemmathen (heute Gemeindeteil von Lengfurth, Landkreis Ansbach/Bayern) als jüngstes von neun Kindern in eine Pfarrersfamilie hineingeboren. Seine jetzt, mehr als ein Jahrhundert nach ihrer Entstehung, internationale Beachtung erlangenden Skizzen und Zeichnungen fertigte er zwischen Herbst 1915 und Frühjahr 1916 auf Blättern, die er offensichtlich aus einem seiner Schulhefte heraustrennte.

Schon dies deutet an, dass der Schüler damals aus eigenem Antrieb handelte. Seine Bilder entstanden ohne direkte Mitwirkung von Erwachsenen, nicht im Auftrag oder auch nur unter Anleitung von Eltern, Lehrern oder sonstigen Betreuern. Sie sind also kein Unterrichtsprodukt. Das verleiht ihnen unter den Kinderzeichnungen aus der Epoche der Weltkriege, die unser gemeinsames UNESCO-Projekt zusammenführt, eine gewisse Sonderstellung. Gleichwohl muss Ernst Hopp, worauf zumindest einige von ihm gewählten Motive hindeuten, im Winter 1915/1916 durchaus Zugriff auf diverse Bildvorlagen gehabt haben, die er dann mit ganz eigenem Gestaltungswillen in seinen Zeichnungen phantasievoll verarbeitete.

In jedem Fall aber war das Zustandekommen seiner Zeichnungen unmittelbar anlassgebunden, was in Verbindung seiner erhaltenen knappen schriftlichen Notizen auf den Zeichnungsblättern mit der mündlichen



Erzählung, die Egon Langheinrich später seiner Familie vermittelte, nachvollzogen werden kann. Demnach hat Ernst Hopp seine Zeichnungsblätter bei zwei Gelegenheiten Egon Langheinrich zukommen lassen, unter dramatischen Umständen und in nur kurzem Abstand. Beide Male wurde Ernst Hopp offensichtlich ganz akut durch das Schicksal Egon Langheinrichs stimuliert, seine Bilder auszuarbeiten, die er dann jeweils diesem zueignete, gleichermaßen als Ausdruck von Verehrung und Empathie. Denn Pfarrer Langheinrich hatte gerade erst, das heißt im September 1915, in der mittelfränkischen Kleinstadt Windsbach seinen geistlichen Dienst aufgenommen, erteilte aber auch am örtlichen Gymnasium Unterricht. Dort wurde der seinerseits soeben in die erste Gymnasialklasse eingetretene Ernst Hopp sein Schüler. Da der Junge im knapp 50 Kilometer entfernten Dorfkemmathen zuhause war, übernachtete er als Internatsschüler im Gymnasium.

Das ist von Bedeutung, um Entstehung und Übereignung der Bilder zu verstehen. Denn nachdem er erfahren hatte, dass sein Lehrer, für den er offenbar große Wertschätzung empfand, als Feldgeistlicher und Sanitäter eingezogen werden sollte, heftete er diesem am Vorabend von dessen Abreise die erste Tranche seiner Zeichnungen heimlich an die Zimmertür. Die zweite Bilderfolge sandte Ernst Hopp seinem Lehrer dann in ein Lazarett im thüringischen Geisa, wohin dieser schon nach kurzer Zeit mit einer Diphtherieerkrankung eingeliefert worden war.

Die Zeichnungen

In seinen so bis zum Frühjahr 1916 entstandenen zehn farbigen Tuschskizzen und acht Bleistiftzeichnungen hat Ernst Hopp sein persönliches Miterleben des Ersten Weltkrieges ausgedrückt. Dabei zielte sein Blick auf West- wie Ostfront. In charakteristischen Uniformen zeichnete und kolorierte er deutsche, französische und russische Soldaten inmitten des Kampfgeschehens, gelegentlich auch im Alltag abseits der Front (Abb. 4): »vor der Schlacht wo es noch schön ist« (Abb. 5).



Abb. 4: ERNST HOPP, Szenen Erster Weltkrieg, Bleistiftzeichnung auf Papier, 21,5 x 17,5 cm, 1915/1916. Abb.: IPG

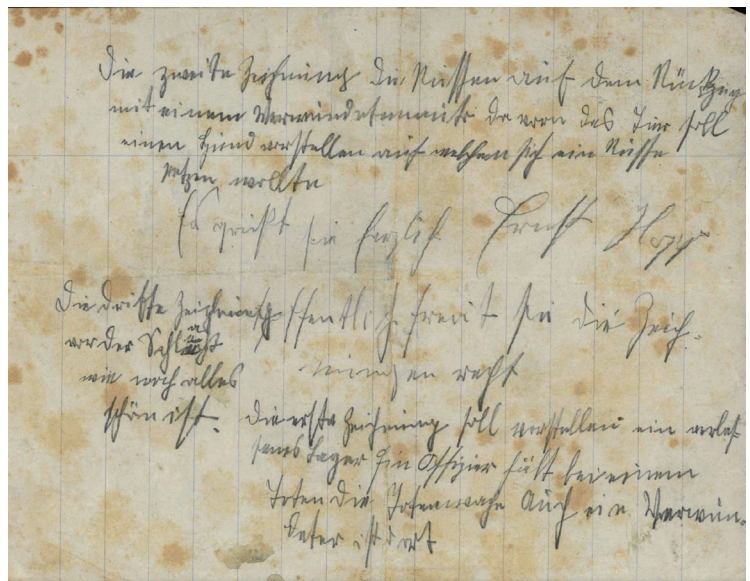


Abb. 5: ERNST HOPP, Anmerkung, Bleistift auf Papier, 21,5 x 17,5 cm, 1915/1916. Abb.: IPG



Während einige der meist auf die Rückseite gekritzelter Bleistiftzeichnungen auch einer spontanen Laune entsprungen sein könnten oder teils als Entwurfsskizze dienen sollten, sind andere, getuschte Zeichnungen von großer Komplexität. Auf sie verwandte Ernst Hopp ein Maximum an Gestaltungskraft und Intensität. Diese Zeichnungen lassen sich noch etwas näher einordnen dank einiger der recht unbeholfen wirkenden Widmungsworte, mit denen er sich direkt an Egon Langheinrich wandte. Dessen Bruder war gerade erst 1915 in Nordfrankreich gefallen, und Egon Langheinrich hatte, mit Erlaubnis der zuständigen Militärbehörde, den Leichnam seines Bruders persönlich aus einem Feldlazarett an der Front abgeholt. Sein damaliger Passierschein befindet sich in seinem heute im IPG Bensheim verwahrten Nachlass.

Im Wissen um die Einberufung seines Lehrers Egon Langheinrich wollte ihm sein Schüler eine Überraschung bereiten. Das hat Ernst Hopp selbst auf bewegende Weise zum Ausdruck gebracht, mit einem sichtlich um Korrektheit ringenden Schriftduktus, dessen formale Reife von einem kindlich wirkenden Tonfall kontrastiert wird: »Es grüsst Sie herzlich Ernst Hopp / hoffentlich freut sie die Zeichnungen [!] recht« (Abb. 5).

Auffällig bemüht zeigt sich der Schüler, durch Bildlegenden und Kommentare das von ihm Dargestellte knapp zu erläutern. Dabei gibt er sich, aus welchen Quellen auch immer, recht gut informiert, was Einzelheiten anbelangt. So weiß er um die Bündnispartnerschaft von Deutschen, Österreichern und Türken, was er ausgerechnet auf einem Blatt mit Soldatenfriedhöfen über die dort postierten Landesfahnen zum Ausdruck bringt.

Bis jetzt lassen sich jedoch nur schwer konkrete Referenzen besonders für die Motive beibringen, die unter den Kriegszeichnungen Ernst Hopps am verstörendsten anmuten und bei denen der 11-jährige Junge auffällig stark eigene Phantasie entwickelte: für die Kampfszenen zu Lande, zu Wasser und in der Luft, bisweilen sogar miteinander verkoppelt und mit ungeheurer Expressivität auf detailreichen, hochdramatischen Bildern festgehalten (Abb. 6). Eines dieser Bilder, die doch immerhin einem Geistlichen zugeordnet werden, kommentiert Ernst mit den Worten: »Diese Zeichnung soll vorstellen die Franzosen halten sich in dieser Kirche auf und in dem Haus. Die Franzosen hüpfen aus dem Fenster weil Kirche und Haus brennt von Luftschiff und Flieger bombardiert« (Abb. 7). Das Motiv der brennenden Kirche wiegt wohl umso schwerer, als Ernst eben selbst ein Pfarrerskind war und einer Familie entstammte, aus der über Generationen hinweg protestantische Geistliche hervorgegangen waren.



Abb. 6: ERNST HOPP, Szenen Erster Weltkrieg, Tuscheskizze auf Papier, 21,5 x 17,5 cm, 1915/1916. Abb.: IPG



Abb. 7: ERNST HOPP, Szenen Erster Weltkrieg, Tuscheskizze auf Papier, 21,5 x 17,5 cm, 1915/1916. Abb.: IPG



Ernst Hopp's Nachleben: Forschungsfragen und mediale Vermittlung

Was bewog den Jungen zur Wahl solcher Bildsujets, die noch heute an ihre Interpretation große Herausforderungen stellen? Die Bilder bergen Untiefen, die auszuloten noch intensiver Untersuchung bedarf. Neben diesem Hauptanliegen wollen wir seitens des Instituts für Personengeschichte demnächst über ein Instagram-Projekt in Kooperation mit dem »Kreativen Medienlabor« der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz auch die interessierte Öffentlichkeit erreichen. Zu diesem Zweck haben bereits erste Filmaufnahmen und Interviews im IPG stattgefunden, und schon vorab hatte Frau Plath unseren Mainzer Partnern Rede und Antwort gestanden. Ihr Vater, Pfarrer Egon Langheinrich, hat die ihm zugeeigneten Zeichnungen ein Leben lang aufbewahrt. Wie er, der ja selbst ins Kriegsgeschehen unmittelbar einbezogen worden ist (Abb. 8), persönlich über sie dachte, wissen wir nicht. In seinem bei uns vorhandenen Nachlass findet sich neben den Zeichnungsblättern keine sonstige Referenz zu Ernst Hopp, im weiteren auch, abgesehen von einem offiziellen Dienstzeugnis des einstigen Schulrektors, nichts zu Egon Langheinrichs pädagogischem Wirken und seinen persönlichen Erlebnissen am Windsbacher Gymnasium. Dessen Nachfolgeinstitution, das heutige Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium, konnte auf Anfrage auch keine weiteren Aufschlüsse vermitteln.



Abb. 8: Egon Langheinrich, Photographie, März 1917. Abb.: IPG, Dokumentenbestand Plath-Langheinrich

Dennoch haben gezielte prosopographische Forschungen uns schon ein kleines, aber markantes Stück Weges weitergebracht. Mit sehr traurigem Ermittlungsbefund: Ernst Hopp, der so junge Zeichner unserer Bilder, hat den Krieg nicht lange überlebt, wie wir nun wissen. Schon im Sommer 1922, am 10. August 1922, fiel der noch nicht 18-jährige Schüler einem tragischen Unfall zum Opfer, wie die Kirchenbuchüberlieferung aus Ostheim in Franken verrät. Dort hatte der Vater des Schülers, August Hopp, inzwischen eine Pfarrstelle übernommen. Und dort ist am 30. September 1922, also keine acht Wochen nach dem Tod seines Sohnes, auch der Pfarrer August Hopp gestorben, wie dem Beerdigungsbuch zu entnehmen ist. So schlägt als Zwischenergebnis unserer Untersuchungen, die der Kontextualisierung von Weltkriegsbildern eines Kindes zuarbeiten wollen, neben deren spezieller Einbettung in globales historisches Geschehen auch noch die Feststellung einer Familientragödie zu Buche.